

VDRJ-Preis 2004

an Heinz Fuchs

Leiter von TOURISM WATCH
im Evangelischen Entwicklungsdienst e.V. (EED)

Laudatio von Dagmar Gehm

ITB Berlin, 15. März 2004

Liebe Gäste, liebe Kollegen, liebe Mitglieder der VDRJ,
lieber Heinz Fuchs!

Er gehört jener wohl aussterbenden Spezies an, die viel sieht und hört, viel denkt, viel weiß, aber jegliche Art von marktschreierischer Zurschaustellung meidet. Der weder Showman ist noch Schaumschläger. Dem als eingefleischtem Protestanten jegliche Form der Menschenverehrung suspekt ist. Besonnen nennen ihn die einen. Klug – sagen die anderen. Denn statt um einer werbewirksamen PR-Kampagne willen mit verbal gezücktem Schwert, sprich, mit gespitzter Feder, gleich auf den vermeintlichen Klassenfeind loszustürmen und eine Schlammlawine auszulösen, wartet Heinz Fuchs gelassen ab, bis er die Lage sondiert hat. Um erst dann, gewappnet mit beweiskräftiger Munition, zum Überraschungsangriff zu starten. Ohne Blutvergießen, ohne lautstarkes Halali. Da mag es doch wundern, dass er im Zeichen des Schützen geboren ist!

Sein Habitat hat der 48-jährige Fuchs 1999 sehr bewusst gewählt. Der Fuchsbau wird auch „Arbeitsstelle Ferntourismus des Evangelischen Entwicklungsdienstes“, kurz: EED – genannt, mit Sitz in Bonn. Genährt – sprich finanziert – werden Fuchs und sein Team ausschließlich aus Kirchensteuermitteln. Für Projekte in Übersee setzt der EED auch Mittel vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit ein. Doch die Mittel sind knapp, mehr wird es in Zukunft kaum geben, da die Kirchensteuer-Einnahmen bekanntlich ja zurückgehen.

Unvermindert stark dagegen ist das Engagement. Die Vereinigung deutscher Reisejournalisten - VDRJ - hat Heinz Fuchs als Leiter der Arbeitsstelle TOURISM WATCH (in zwei Worten geschrieben) und ihn und sein Team als Herausgeber des Informationsdienstes TourismWatch – nun als Verwirrspiel in einem Wort geschrieben - zum VDRJ-Preisträger 2004 gewählt, weil sich TOURISM WATCH in zwei Worten und TourismWatch in einem Wort gleichermaßen kritisch mit der Verantwortung von Touristikern als auch von Touristen in Entwicklungsländern auseinandersetzen. Tourismus in der Dritten Welt ist eine Gratwanderung. Auf der einen Seite dient er als Instrument zur Armutsbekämpfung, auf der anderen Seite sind auf den verschiedensten Sektoren auch die negativen Auswirkungen sichtbar und spürbar. Das Rad der Zeit kann und will aber niemand zurückdrehen.

Doch die Erlöse im Tourismus sind meist sehr einseitig verteilt, weiß der Entwicklungsexperte. Ohne jemanden auf die Anklagebank zu setzen und sich zum Richter aufzuspielen, möchte Tourism Watch Menschen in touristischen Zielgebieten unterstützen, ihre Stimme einzubringen und zu hoffen, dass diese Stimme auch gehört wird.

Wir haben Heinz Fuchs als Leiter der Arbeitsstelle und Herausgeber von Tourism Watch zum Preisträger für besondere Verdienste um den Tourismus gewählt, weil er auf Missstände aufmerksam macht, ohne den Finger in die Wunde zu legen. Der statt mahrender Worte den Dialog mit den Menschen zur wichtigsten Dimension erhebt. Ein moderner Robin Hood, der für jene kämpft, die nicht über das unsichtbare Waffenarsenal aus guten Beziehungen und noch besseren Finanzmitteln verfügen.

Zehn Jahre alt ist im vergangenen Jahr der „Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus“ - TourismWatch - geworden, der viermal jährlich vom Evangelischen Entwicklungsdienst unter der Leitung von Heinz Fuchs herausgegeben wird. Kämpferisch, streitbar, mutig, unbestechlich und - wie das Leittier selbst - mit der Spürnase eines Fuchses ausgestattet, wittert die Redakteurin, langjährige Mitarbeiterin und Ideengeberin eines kritischen Newsletters, Ludmilla Tüting, ständig Themen, nach denen der Leser in „mainstream“- Magazinen vergeblich sucht. Denn Anzeigen lassen sich mit der Diskussion zum Burma-Boycott, oder dem Thema „Hubschrauber-Tourismus

gefährdet Kanadas Wildnis“, „Botswana vertreibt Buschleute aus Wildpark“ oder zur „Esoterik-Abzocke mit sogenanntem Himalaya-Salz“, kaum aquirieren. Im „mainstream“ will die Redaktion mit glattgebügelt und angepassten Gefälligkeitstexten auch gar nichtschwimmen: „Wir sind kein Unterhaltungsmagazin, und manche maulen ob der vielen Kritik“, sagt die Redaktion. Trotzdem werden die Artikel häufig nachgedruckt, und auch die Reiseveranstalter warten ungeduldig auf die nächste Ausgabe. Das elektronische Textarchiv verzeichnet erfreulich viele Zugriffe von Journalisten, Studenten und Touristikern.

Etwas zu bewegen, hat sich die Redaktion aufs Banner geschrieben, und in etlichen Fällen hat sie bereits eine kleine Lawine losgetreten. So ist dieses Jahr Peru Partner der ITB. Ein Land voller Schönheit und kultureller Entdeckungen. Aber immer wieder hat Tourism Watch zum Beispiel auf die Situation in den peruanischen Ruinenstätten Kuelap und Machu Pichu hingewiesen. Inzwischen hat sich auch die UNESCO der Sache angenommen, damit Bergbauernfamilien durch den Aufbau von Tourismus nicht von ihrem Land vertrieben werden und ein Heiligtum und Kulturdenkmal nicht zum „Disneyland“ verkommt. Auch der ständig angeprangerte Abfall in der Mount Everest Group wurde endlich entsorgt, und Tourism Watch darf sich als „Teilerfolgshaber“ darüber freuen.

Solche Themen nutzt die Redaktion gern als Instrument, um insgesamt mehr Respekt und soziale Verantwortung herbeizuführen. Wobei den Kritisierten auch Raum gegeben wird, ihre Begründung darzustellen. Wo es um die Auseinandersetzung mit der touristischen Realität in Burma anstelle von Boykottreflexen geht. Denn letztendlich kann nur faire Berichterstattung auch zu fairem Tourismus führen.

Die Recherchequellen von Fuchs und Tüting sind aktuell, zuverlässlich und oft über Jahre bekannt. Meist sind es Informanten vor Ort, die die Redaktion aktuell über die Entwicklung einer Situation auf dem laufenden halten.

Einen besonderen Schwerpunkt nimmt neben der Bekämpfung von Armut durch Globalisierung die ständige Berichterstattung über Aktivitäten in Zusammenarbeit mit ECPAT – End Child Prostitution, Pornography and Trafficking – zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung durch Touristen ein. Federführend ist Heinz Fuchs an Verhandlungen mit dem Deutschen Reisebüroverband zur Umsetzung eines Verhaltenskodex zum Schutz von Kindern beteiligt. So ist durch kontinuierliche Berichterstattung die Bereitschaft im Tourismus gewachsen, gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Tourismus vorzugehen.

Denn: „Wir verleihen jenen eine Stimme, die keine Lobby haben“, lautet das Credo von Tourism Watch. „Fast ausschließlich“, so moniert Heinz Fuchs, „wird über die Qualität der Reisenden gesprochen. Fair gehandelte Dienstleistung steckt immer noch in den Kinderschuhen. Und es sind immer die Gleichen, die vom Tourismus profitieren. Dabei sollen alle Menschen, die Reisenden und die Bereisten, etwas davon haben.“

Ein Mann, ein Team, das keine Auseinandersetzung meidet. Eine non-profit-Organisation, die als David einem Profitmachen-müssenden Goliath in Gestalt der Reiseindustrie gegenübertritt, die paradoxerweise just jene kompromisslose Linie zu schätzen gelernt hat. Unbequem sei dieser Heinz Fuchs, natürlich, sagt zum Beispiel der Umweltbeauftragte des Reiseriesen TUI, Dr. Iwand, den die VDRJ 1996 als Preisträger ausgezeichnet hat. Unbequem – und das meint er als Kompliment. „Wir nehmen seine Meinung ernst“, sagt Dr. Iwand über Heinz Fuchs, „denn im Gegensatz zu anderen ist er kein Skandalmacher. Als Impulsgeber ist er für uns kein Feindbild sondern kompetenter und seriöser Ansprechpartner.“ Extrem gut vorbereitet sei er, wenn es auf politischer Ebene mal wieder um die rote Karte im Tourismus geht.

Doch die will Heinz Fuchs gar nicht so gern verteilen: „Wir sind nicht gegen Tourismus“, betont der Entwicklungsexperte immer wieder, „ganz im Gegenteil, hier liegen viele Chancen.“ Auch wenn seine Handlungen keine sofortige Wirkung zeigen. Aber das ständige Bearbeiten von heißen Eisen, die kontinuierliche Behandlung brisanter Themen, zeigt den Verantwortlichen, dass da jemand am Ball bleibt, nicht locker lässt, nicht hinnimmt, nicht aufgibt. Zeigt, dass ein Fernglas gnadenlos Missstände und Machenschaften bis nach Bonn heranzoomt und von da in alle Welt projiziert.

Vor dem Hintergrund einer Vielzahl von negativen Auswirkungen des Tourismus wird die Gleichung „Tourismus = Entwicklung“ kritisch infrage gestellt. Wenn es um Menschenrechte und um Menschenwürde geht, kämpft Tourism Watch nicht im Alleingang. Die einzig kirchliche Stelle in Deutschland, die sich unabhängig von staatlichen und privatwirtschaftlichen Mitteln vollamtlich mit Tourismus befasst, betreibt ein weltweites Netzwerk.

Wichtige Kooperationspartner sind die Ecumenical Coalition on Tourism - ECOT - und EQUATIONS in Indien. Als Gründungsmitglied des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung werden in Kooperation mit dem EED seit Jahren eine Reihe von Projekten durchgeführt. Dazu zählen die länder- und themenorientierten Sympathie-Magazine – ebenfalls bereits von der VDRJ ausgezeichnet - die Beteiligung am TODO-Wettbewerb und entwicklungspolitische Motivationsseminare für Reiseleiter. So sollen auf beiden Seiten Vorurteile aufgebrochen werden, die sowohl in den Köpfen der Menschen und den bereisten Ländern über deutsche Urlauber geistern als auch in den Köpfen deutscher Touristen über die Menschen in den Urlaubsländern. Methodische Begegnungen sollen helfen, einen gewissen Aha-Effekt herbeizuführen und nicht vorschnell über den anderen zu urteilen. Denn immerhin haben laut Reiseanalyse zwei Drittel aller deutschen Urlauber Interesse daran, mehr über Land und Leute zu erfahren.

Auch auf Reisemessen ist EED-TOURISM WATCH präsent. Wie auch hier auf der ITB an einem Gemeinschaftsstand mit ECPAT Deutschland und mit etlichen Veranstaltungen in der Naturerlebnishalle/Travel with Sense.

Der diplomierte Religionspädagoge mit nicht abgeschlossenem Politikstudium Heinz Fuchs bezeichnet sich als einen politischen Menschen mit dem speziellen Anliegen, Lebensverhältnisse aktiv mitzugestalten, in gesellschaftliche Strukturen einzuwirken.

„Schwere Kost“, würden die Klitschkos sagen, doch fürchtet sich Heinz Fuchs, von seinen Mitarbeitern als offen und demokratisch bezeichnet, weder vor harten Brocken noch vor Auseinandersetzungen. Bequemlichkeit ist ihm zuwider. Sensible Themen können nicht nur übers Internet oder per Schaltkonferenz erledigt werden“, lautet seine Überzeugung. „Ich will kein Entwicklungs-Technokrat sein“, sagt der Arbeitsstellenleiter, und straft genau diesen technokratisch klingenden Titel Lügen, indem er den Schreibtisch verlässt und direkt vor Ort selber in Augenschein nimmt, wo es mit dem Zusammenspiel Tourismus und Tourismuseteiligte noch hapert. Um auf Symposien, Tagungen und Foren Überzeugungsarbeit zu leisten für eine bessere Welt und eine bessere Dritte Welt insbesondere.

Auf dem Weltsozialforum in Mumbai, wo es auch um so elementare Themen wie Wasserversorgung, Gesundheit, Armut und Gerechtigkeit ging, war Heinz Fuchs beteiligt an Fragen, wie Dienstleistungen im Tourismus behandelt werden, welche Auswirkungen Tourismus auf Rand- und gefährdete Gruppen haben kann und wo die positiven Ansätze sind.

Vor kurzem wurde die WTO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen anerkannt. Für Ende März wurde Fuchs eingeladen, zusammen mit EQUATIONS an einem Symposium über Handelsfragen im Tourismus teilzunehmen.

Befragt nach seinem eigenen Reiseverhalten, berichtet Heinz Fuchs, der nach eigenen Aussagen das Leben genießt, gern kocht und gern isst, dass er am liebsten Ferien mit der Familie auf dem eigenen Bauernhof im Hunsrück verbringt. Gelegentlich zum Aktivurlaub an Nord- und Ostsee fährt. Und dann auch eher nach Rügen statt nach Sylt. Aktiv heißt für ihn radeln, kanufahren, paddeln. Aber nie organisiert, nicht unbedingt im neuesten Glasfaserboot und auf keinen Fall in trendiger Sportkleidung. Lieber schaut er sich die Natur an als Museen, sucht die Begegnung, zieht – in südlichen Gefilden – Schafskäse und Wein in lokaler Gastronomie einem schicken Hotelbuffet vor. Im Winter läuft er Ski in absolut nicht exponierten Gegenden wie dem Bregenzer Wald, der noch als Lebensraum von Menschen erkennbar ist. Als absoluten Horror bezeichnet der Umweltsensibilisierte Hotels mit 2000 Betten, in die er auf seinen Dienstreisen öfter als ihm lieb ist, Einzug halten muss.

„Als unaggressiven Mann mit Biss“ wird Heinz Fuchs von den Menschen bezeichnet, die mit ihm zusammenarbeiten. Bei jedem anderen würde diese Aussage nach einem glatten Widerspruch klingen, nicht aber bei ihm. Auf die Rückseite seiner Visitenkarte hat Heinz Fuchs eine asiatische Weisheit drucken lassen. Sie lautet:

„Tourismus ist wie ein Feuer. Man kann seine Suppe damit kochen, man kann aber auch sein Haus damit abbrennen.“

Wir von der VDRJ wünschen ihm, dass das Feuer des Tourismus allenfalls das Engagement von Tourism Watch weiter anheizen möge, damit die Suppe auch für all jene reicht, die vom Feuer des Tourismus bisher nur versengt aber nicht erwärmt wurden.